



Der Lochenstein (956 m) zählt zu den markantesten Aussichtspunkten der Alb.

Der Lemberg als Krönung

Der Donau-Zollernalb-Weg führt in die Region der zehn Tausender – Grandiose Aussichten

Die letzten drei Etappen auf dem Donau-Zollernalb-Weg bringen Wanderer auf die höchsten Alb Gipfel. Der krönende Abschluss ist der 1015 Meter hohe Lemberg – mit Aussichten bis zu den Alpen.

„Das sind 189 Stufen“, rechnet uns die 89-jährige Dame freundlich vor, die uns auf den Treppen entgegenkommt, als wir aus Albstadt-Ebingen wieder die Albhöhe erklimmen. Stolz fügt sie ihr Alter hinzu. Die Sonne scheint, ein Gewitter war angesagt. Doch das sollte uns an diesem Etappentag auf der zehntägigen Wanderung auf dem Donau-Zollernalb-Weg auch noch einholen. Stetig geht es bergan zum Schnecklesfels, 920 Meter hoch. Die Aussicht: schön, erhaben – auf die Stadtteile Albstadts, die sich krakenartig in mehrere Täler ausbreiten. Am Albrauf entlang, und an diesem Tag fast ununterbrochen, folgt der Weg den Routen der neuen Traufgänge, so genannten Premiumwanderwegen rund um Albstadt-Ebingen. Wir erreichen den Wanderparkplatz Kälberwiese. Dort geht es erst hinunter, dann folgt der Pfad hangeben an einem verwunschenen Wacholderhang entlang, mehr auf Gras als auf einem kiesbedeckten Weg. Schlehen-, Wacholderbäume und Orchideen säumen den Weg. Über den Ochsenberg, eine schön gelegene Gaststätte mit Hof, führt der Pfad zum 950 Meter hohen Wachtfels. Später hinunter nach Margrethausen, wo wir an einer schön gestalteten Kneippanlage an der Eyach vorbeikommen. Im Storchenschritt ist es leicht, mit einheimischen Kneippianern ins Gespräch zu kommen. Die Wegstrecke folgt nun parallel zur Eyach nach Lautlingen, wo der Wanderweg mitten durch die Schlossanlage der Grafen von Stauffenberg führt. Neben der außerhalb liegenden Kirche erinnert ein Ehrenmal an den Widerstandskämpfer Claus Schenk Graf von Stauffenberg. Unter einem Eisenbahnviadukt geht es auf einem Fahrweg weiter Richtung Meßstetten, bis er endlich wieder in einen Wanderpfad abzweigt und auf einem weichen Nadel- und Buchenblättereppich zum Torfels führt. Plötzlich kommt Wind auf und kurze Zeit später prasselt der Regen. Der Torfels ist ein wunderschönes Steingebilde in Form von zwei einzelstehenden ausgehöhlten Backenzähnen aus Kalk, die nebeneinanderstehen und die Aussichtskulisse zieren. Auf dem linken Felsen wächst ein Baum, der einem Bonsai gleicht. In Meßstetten, eine langgezogene Straßenstadt, dann die Enttäuschung. Das vielgerühmte Museum für Volkskunde, das an diesem Mittwochnachmittag offen haben

sollte, ist geschlossen. Auch das auf einem Schild erbetene Klingeln hilft nicht. Wieder einmal stehen wir auf der Alb vor verschlossenen Kulturportalen. Stattdessen kehren wir im „Schwane“ ein, genießen die Sonne auf der Terrasse, und klagen dem Hotelier unser Pech mit verschlossenen Museumstüren. Der ruft ohne unser Wissen im Rathaus an und fragt nach, warum die veröffentlichten Besuchszeiten nicht eingehalten werden. Dort, alarmiert, kommt prompt die Zusage, dass wir noch Einlass erhalten. Auch das gehört zum Wandern auf der Schwäbischen Alb. Das Museum erweist sich als wahre Fundgrube und reicht mit seiner Vielfalt an Ausstellungsgegenständen weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. Wer wissen möchte, was „jemanden vom Fleck weg heiraten“ bedeutet, wird hier fündig. Geheiratet werden nämlich am liebsten diejenigen Mädchen, die gelernt haben, mit Nadel und Faden einen Flecken zu besticken. Als wir das Museum verlassen, baut sich eine gewaltige Gewitterfront auf, der wir trotz schnellen Schrittes auf dem Weg ins Quartier nicht mehr entkommen. Plötzlich blitzt und donnert es aus allen Richtungen. Dann öffnen sich die Schleusen. Das lange angesagte Gewitter erwischt uns noch auf den letzten Metern. Was für ein Tag!

Die Wanderung von Meßstetten nach Schömberg am nächsten Tag bietet alle Reize, die sich ein Albwanderer wünscht. Schon bald sind wir auf der Albhochfläche mit ungemähten Wiesen, einzelstehenden Buchen und kleinen Baumgruppen. Insgesamt verläuft der Weg, es ist mit rund 28 Kilometern die längste Etappe, überwiegend auf Traufhöhe, kleine Ab- und Aufstiege sind aber immer wieder drin. Eine erste Rast bietet sich an der Schutzhütte der Hossinger Albvereinsortsguppe an, die unmittelbar oberhalb der Hossinger Leiter liegt, einem berühmten Aufstieg zwischen dem Ort Hossingen auf der Alb und den Städtchen unten im Eyachtal. Am Trauf entlang erreichen wir alsbald den Gräbelesberg, dann Tieringen, wo der Wanderweg oberhalb des Dorfes am Hang entlang vorbeiführt. Rastbänke, dem Heimatverein Kohlraisle sei Dank, laden zur Rast ein. Es folgen die Aussichtspunkte Schinderlucke (949 m), dann der Lochenstein (963 m), einer der „markantesten“ Aussichtspunkte auf der Schwäbischen Alb“, wie ein Wanderführer dort seiner Gruppe erklärt. Vor ihnen liegen weit unten Frommern, Balingen und die weite Landschaft von Baar und Heuberg. Am Horizont der Schwarzwald. Und, so hören die

Wanderer, der Albtrauf bilde sich Jahr für Jahr um zwei Millimeter zurück. Also in einigen Millionen Jahren . . . Weiter führt die Tour am Steinbruch von Dotternhausen vorbei zum Plettenberg. Mit einer Seilbahn wird das Gestein in die Zementfabrik im Tal transportiert. Immer sonntags geöffnet ist die Albvereinshütte etwas unterhalb des Plettenberges. Von oben ist auch Schömberg mit seinem Stausee zu sehen, das heutige Etappenziel. Noch rund vier Kilometer sind zu schaffen.



Viele Abschnitte des Donau-Zollernalb-Weges sind naturbelassen.

Von der Narrenhochburg Schömberg führt am nächsten Morgen der Weg wieder am Stausee entlang zurück zum ausgeschilderten Wanderweg. Zwei Frauen stehen aufgeregt auf der Straße und fahnden nach einem ausgewachsenen Schwein, das dem Schlachter entwischt ist. Doch von dem Borstenvieh ist nichts zu sehen. Wir gelangen nach Deilingen, später passieren wir die Ottilienkapelle, ein ehemaliger Wallfahrtsort. Es folgt ein steter Anstieg, bevor es zur Burgruine Oberhohenberg weitergeht. Sie liegt 1011 Meter hoch.

Ein Gedenkpfosten stellt klar, dass wir uns nun in der „Region der 10 der Tausender“ befinden, wie Touristiker diesen Teil der Schwäbischen Alb stolz beschreiben. Dass wir uns nun in fast alpinem Gelände befinden, merken wir an der Temperatur. Es ist deutlich frischer

geworden. Später, als es an der Traufkante entlang geht, der Abgrund liegt gerade mal zwei Meter vom Wanderweg entfernt, bläst ein kalter Wind über die Hangkante. Jetzt sind warme Anoraks nötig, die Kragen möglichst hochgezogen. Dann steht die letzte steile Etappe der Tour an – hinauf zum Lemberg. Drei Wanderer aus der Nähe von Stuttgart-Böblingen sitzen hier unter dem Vordach der Schwäbischen Albvereinshütte und winken: „Kommt rein, hier ist es nicht so windig. Die munteren Herren laufen noch die restlichen drei Etappen auf dem Hauptwanderweg Nord des Schwäbischen Albvereins, die sie wegen Regens im Vorjahr unterbrochen hatten. Auf dem Tisch steht eine leere Flasche Lemberger – das müsse hier sein, meinen sie. Nomen est omen. Noch lockt der 33 Meter Aussichtsturm, eine imposante Stahlkonstruktion, die an dieser Stelle irgendwie dem Pariser Eiffelturm ähnelt. Die Aussicht jedenfalls ist grandios und reicht – bei klarer Sicht bis in die Alpen. Dann wären Eiger und Mönch ebenso auszumachen wie der Stuttgarter Fernsehturm. Doch an diesem Tag reicht die Sicht gerade mal 50, 60 Kilometer weit, doch das genügt, um erstaunt festzustellen, wie riesig das Ländle daherkommt. Und was steht unten an der Stirnwand der Vereinshütte: „Lemberg, 1015 m, höchster Punkt der Schwäbischen Alb, Aussichtsturm 33 m hoch, erbaut 1899“. Die Krönung der Albtour.



Der Lemburgturm, 33 Meter hoch

HUBERT KALTENBACH

Donau-Zollernalb-Weg-Tipps

Der Donau-Zollernalb-Weg ist 160 Kilometer lang und seit 2009 mit dem Gütesiegel Qualitätsweg „Wanderbares Deutschland“ ausgezeichnet. Die Tour kann in zehn Tagen bequem begangen, aber auch in Einzel- oder Mehrtagesetappen aufgeteilt werden.

Wer seinen Koffer nicht mitschleppen möchte, kann die Variante Wandern ohne Gepäck wählen. Die Tour mit Unterkunft, Frühstück, Lunchpaket sowie Koffertransport kostet ab 450 Euro pro Person. Zu buchen ist sie über das Gästehaus Theresia in Mühlheim, 07463 5070, www.gaestehaus-theresia.de

Über den Wanderweg informiert der 28-seitige Pocketguide Donau-Zollernalb-Weg, in dem der Wegeverlauf beschrieben und in Kartenausschnitten nach Etappen abgebildet ist. Außerdem enthält er die nötigen Adressen und Informationen über Unterkünfte und Anreisemöglichkeiten. Infos und downloadfähiges Material gibt es im Internet. www.wandermagazin.de

Info Donaubergrland Marketing
und Tourismus GmbH Tuttlingen,
Bahnhofstraße 123, 78532 Tuttlingen,
07461 78016 75 www.donaubergrland.de

Zollernalb-Touristinfo, Hirschbergstraße 29,
72336 Balingen, 07433/921139
www.zollernalb.com